

**Swissmem-Industrietag vom 2. Juli 2014, Messezentrum Zürich**

Eröffnung durch Hans Hess, Präsident Swissmem

## **Duale Berufsbildung – unser Vorteil**

Sehr geehrte Damen und Herren Ständeräte, Nationalräte, Staats- und Regierungsräte

Honorable Ambassadors and Excellencies

Geschätzte Unternehmerinnen und Unternehmer

Liebe Lernende und Studierende

Meine sehr geehrten Damen und Herren

Weltmeisterschaften sind zurzeit hochaktuell. Mit lauten Hupkonzerten geben die Fussballfans ihre Leidenschaft für ihr Team zum Ausdruck. Auch Swissmem zeigt Leidenschaft. Nicht für den Fussball sondern für die Duale Berufsbildung. Und ich bekenne: Ich bin ein Fan der dualen Berufsbildung! Ich bin so sehr ein Fan von diesem System, dass ich meine Kinder dazu motiviert hatte, ihren Berufseinstieg mit einer Lehre zu beginnen. Und ich bin nicht alleine. Auch die Swissmem-Mitgliedfirmen zeigen täglich ihr Engagement für den Nachwuchs. Aktuell absolvieren über 9'000 junge Menschen ihre Berufsausbildung in einer unserer Mitgliedfirmen. Das beweist die hohe Wertschätzung der Unternehmen für dieses Ausbildungssystem.

Mit diesem Bekenntnis für die Duale Berufsbildung heisse ich Sie herzlich willkommen zum Industrietag 2014. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich zu uns gekommen sind und ich danke Ihnen für Ihr Interesse an der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie. Ein besonderes Willkommen richte ich an die über 200 jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Ihr seid die Zukunft unserer Industrie und um Euch dreht sich der heutige Nachmittag.

Was die duale Berufsbildung zu leisten vermag, sahen Sie geradezu exemplarisch am Beispiel dieser beiden Weltmeister. Sie bringt Fachleute hervor, die zur absoluten Weltspitze gehören. Und sie bietet in vielen Branchen einen Karrierestart, der sämtliche Türen offen hält. Beide Weltmeister werden demnächst ein Studium an der ETH Zürich beginnen, einer der besten technischen Universitäten der Welt.

Das sind nicht die einzigen Gründe, warum ich ein Fan der dualen Berufsbildung bin. Es geht bei der Berufslehre ja nicht nur darum, absolute Spitzenleute hervorzubringen. Für die überwiegende Mehrheit der jungen Menschen ist sie schlicht der bestmögliche Einstieg ins Berufsleben. Mit einer Lehre können sie ihren beruflichen Werdegang Baustein um Baustein aufbauen. Jeder dieser Bausteine ist solid und führt nie in eine Sackgasse, denn es gibt fast immer eine Anschlussausbildung. So können sie sich stetig weiter entwickeln und dort aufhören, wo sie sich am wohlsten fühlen. Zahlreiche CEOs von Industrieunternehmen haben ihre Karriere mit einer Lehre begonnen. Dem gegenüber gehen junge Menschen, die eine rein schulische Ausbildung wählen, viel grössere Risiken

ein. Vor allem wenn sie nach einer Matura nicht studieren können oder wollen. Denn mit der Matura haben sie im beruflichen Umfeld vorläufig gar nichts in den Händen.

Die Berufslehre hat viele weitere Vorteile. Mit einer Lehre erwirbt man sich nicht nur Wissen. Eine Lehre ermöglicht es auch, das erworbene Wissen unmittelbar zur Anwendung zu bringen. Die jungen Leute lernen zudem, sich in einem Team zurecht zu finden. Sie lernen die Zusammenarbeit mit älteren, erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und sie lernen schon sehr früh, wie ein Unternehmen funktioniert sowie was es heisst, Kunden zufrieden zu stellen. Das alles lernt man bei einer Ausbildung via Matura und Universitätsabschluss erst 8 Jahre später. Aus all diesen Gründen bin ich davon überzeugt, dass eine Berufslehre für mehr als drei Viertel unserer Jungs und Mädchen der Königsweg ins Berufsleben darstellt.

Leider teilen längst nicht mehr alle Menschen in unserer Gesellschaft diese Überzeugung. Die vielen Vorteile geraten in Vergessenheit oder werden zu wenig geschätzt. In der MEM-Industrie wird es mancherorts immer schwieriger, geeignete Schulabgänger für die anspruchsvollen Berufslehren zu gewinnen. So konnten die Swissmem-Mitgliedfirmen in den vergangenen Jahren zwischen 5 und 7 Prozent ihrer Lehrstellen nicht besetzen.

Es stellt sich die Frage, warum dies so ist? Auf einen Grund haben wir nur wenig Einfluss: Die Zahl der Volksschulabgänger nimmt in den kommenden Jahren aus demografischen Gründen kontinuierlich ab. Ein anderer wichtiger Grund stimmt mich dagegen sehr nachdenklich. Viele Menschen, darunter Lehrer, Berufsberater und vor allem Eltern glauben heute, dass einzig der Weg über eine Mittelschule und ein Hochschulstudium ins berufliche Glück führt. Dabei sind sie sich vielleicht zu wenig bewusst, wie unvergleichlich durchlässig das Schweizer Bildungssystem ist.

Hier müssen wir Gegensteuer geben. Gegensteuer heisst nicht, einfach das bewährte System der dualen Berufsbildung unreflektiert hochzujubeln. Gegensteuer geben heisst, zuhören und die hervorragende Basis des aktuellen Systems weiterentwickeln, so dass die duale Berufsbildung für die junge Menschen sowie die Unternehmen attraktiv und gewinnbringend bleibt. Genau hier setzt der Swissmem-Industrietag an.

Ich freue mich auf die Inputs und Diskussionen des heutigen Nachmittages.

Zürich, 2. Juli 2014

Weitere Auskünfte erteilt:

Swissmem Kommunikation  
Pfungstweidstrasse 102  
Postfach  
CH-8037 Zürich  
Tel. 044 / 384 41 11  
E-Mail: [presse@swissmem.ch](mailto:presse@swissmem.ch)